

Die Seite des SOG-Zentralvorstandes : Ja zu Militärgesetz und Bevölkerungsschutz

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **169 (2003)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ja zu Militärgesetz und Bevölkerungsschutz



- ❶ Wir wollen einen starken und modernen Schutz der Schweiz, mit verbesserter Ausbildung und höherer Bereitschaft.
- ❷ Wir wollen eine Milizarmee, mit besseren Voraussetzungen für die Milizkader in Führung und Ausbildung.
- ❸ Wir schaffen für die Zukunft eine der grössten Armeen Europas, aber mit typisch schweizerischen Strukturen, verankert in unseren Regionen.
- ❹ Unabhängigkeit von der NATO heisst: hohe Eigenleistung für unser Land, Handlungsfähigkeit, mehr Reaktionsbereitschaft.

Armee XXI und neuer Bevölkerungsschutz: Zwei starke Säulen für den Schutz unseres Landes

Am kommenden 18. Mai geht es wieder um fundamentale Fragen: Kann die Armee auch in Zukunft ihre Aufgaben erfüllen? Oder bleibt sie ein Stück Vergangenheit?

Die Welt ist nicht gewaltfrei

Die Welt ist leider nicht friedlich, sondern voll von neuen Risiken. Die Gefahr eines klassischen europäischen Kontinentalkrieges scheint einstweilen gebannt. Gleichzeitig sind neue Formen der Gewalt und neue Arten von Kriegen nicht nur eine latente Möglichkeit, sondern eine ständige Realität. In der einen oder andern Form kann unser Land davon betroffen werden, möglicherweise mit kurzer Vorwarnung.

Besser und stärker bereit sein

Armee XXI schafft eine der grössten Armeen Europas. Die Vorstellung, sie sei zu klein, wurde bisher mit keinem Wort begründet. Sie bringt neue Strukturen, damit die Armee zeitgerechter und kräftiger reagieren kann. Sie bringt eine wesentlich bessere Ausbildung (RS und WK). Sie hat Fähigkeiten und Bereitschaft für die Verteidigung gegen eine ganze Palette moderner Risiken, nicht nur gegen eine einzige Gefahr.

Chance der Miliz

Sie wird attraktiver für junge Milizkader durch Straffung der Laufbahn, durch realistische Führungsschulung, durch bessere Verträglichkeit zwischen Militär und Beruf. Das Milizprinzip erhält neue und bessere Chancen. Der Erosion soll entgegen gewirkt werden.

Nicht perfekte Planung, sondern gereiftes Leitbild

In mehrjähriger Diskussion wurden mehrere Varianten öffentlich immer wieder zur Diskussion gestellt. Abgelehnt wurden eine reine Raumsicherungsarmee, eine kleine und stark professionalisierte Armee, eine hochtechnologische Verteidigungsarmee, eine grosse Armee auf tiefer Technologiestufe, eine an die NATO angelehnte Kleinarmee. Die Gründe für die

Ablehnung dieser fünf Modelle sind im Leitbild selber nachzulesen. Die Armee XXI setzte sich klar durch.

Woher kommt nun die Aussage, es hätten Variantenvergleiche gefehlt? Tatsache ist: In keinem Land wurde über eine Armee reform jemals so lange, so offen und so breit diskutiert!

Jetzt ist ein Entscheid überfällig.

Fehlt eine Doktrin?

Eine Doktrin legt die Art und Weise fest, wie auf Herausforderungen reagiert werden soll. Es gibt eine politische Doktrin, diese steht in der Verfassung. Es gibt eine strategische Doktrin, diese ist dem Leitbild zugrunde gelegt und darin skizziert. Und es gibt die operativen Doktrinen, diese sind nach dem positiven Entscheid in der Volksabstimmung mit hoher Priorität auszuarbeiten und laufend anzupassen.

Dieser Ablauf der doktrinären Prozesse ist logisch. Die meisten, die bisher von fehlender Doktrin sprachen, konnten nicht beantworten, welche Doktrin sie meinen.

Gibt es ein Gegenmodell?

Die Abstimmungsgegner haben in den letzten Wochen das Geheimnis über ihre Vorstellungen gelüftet. Es ist wahrlich ein bunter Strauss. Die einen rufen nach einer Agglomerationsarmee, die andern nach einer im Gebirge starken Armee. Die einen wollen eine bessere Verteidigungsfähigkeit, die andern umgekehrt eine kürzere RS. Einzelne wollen eine hochkarätig technische Grossarmee, die andern eine stark heruntergefahrte Kleinarmee.

Offizielle Exponenten der Gegner propagieren eine leicht bewaffnete «Infanteriearmee»: Sie soll vor allem gross und flächendeckend sein und sich auf den örtlichen Kleinkrieg vorbereiten. Auf Rad-schützenpanzer für die Infanterie könne also verzichtet werden, und die zunehmende Mechanisierung der Armee sei sowieso zu stoppen. Und eine Luftwaffe brauche es eigentlich für dieses «asymmetrische» Konzept nicht. Deshalb könne mit dem Modell der Gegner, so neuerdings die Lesart, auch Geld eingespart werden.

Bei solcher Rhetorik erstaunt es nicht, dass die Gegner grossen Zulauf erhalten von Romantikern der Vergangenheit und der Zukunft, von Armeeabschaffern und Leuten, die eine Armee wollen, aber «möglichst keine gefährliche» und möglichst billig.

Neubeginn nach einem Nein?

Eines ist schon heute klar: Diese Suppe von Motiven ist keine Basis für einen Neubeginn der Planungsdiskussion nach einer negativen Volksabstimmung. Wer unter den Gegnern glaubt, dass in der «zweiten Runde» die Dinge dann in ihrem Sinn laufen, bleibt auch in diesem Punkt ein Romantiker. Sicher ist nur, dass die offiziell als Gegner auftretenden Exponenten nicht die Mehrheit des Nein-Lagers vertreten, sondern eine Dynamik in Bewegung setzen, die sie selber nicht im Griff haben.

Eine «Übergangssituation» nach einem Nein wäre eine passende Gelegenheit, zur Entlastung der Bundesfinanzen die Mittel für die Landesverteidigung «vorläufig» nochmals zu kürzen. Für die jungen Leute wäre es ein klares Signal, nicht auf eine militärische Karriere zu setzen. Für die SP wäre es der Moment, ihr eigenes Modell in gestärkter Ausgangslage erneut vorzulegen.

Erfolge der Miliz nutzen

Zu den Gewinnern der Reform gehört vorab die Miliz. Die SOG hat früh gewarnt vor einer Armee, in der die Miliz nur noch das Fussvolk stellt. Im Gegensatz zu blossen Nörglern sind wir aber mit eigenen Vorschlägen angetreten und haben sie Punkt für Punkt durchgesetzt. Die Gegner wissen dies und verschweigen es tunlich.

Milizoffiziere werden führen

Wer laufend unterstellt, es würden in der Armee XXI keine Bat- und Kp-Kommandos für die Miliz zur Verfügung stehen, hat sich nicht informiert. Für die Miliz wird neu ein Minimum von 50% festgelegt. Doch die Praxis kommt noch deutlich höher. Die neue Verteilung für 2004 zeigt ein klares Bild: 70% der Bataillone (66% bei den Aktiven und 85% bei den Reservierten) und 90% der Kompanien in der Hand der Miliz. Das sind klare Fakten!

Doch die Milizarmee braucht auch gute und genügend Berufskader zu unserer Unterstützung, damit die Ausbildung besser und die Belastung der Milizkader erträglich wird.

Politischer Rückhalt für die Armee

Das Parlament hat Ja gesagt zu einer stärkeren und besser verankerten Armee und zu den Forderungen der Miliz. Die Bundesratsparteien FDP, CVP und SVP sind mit ihren Parolen dieser Einsicht gefolgt. Wir hoffen, dass unsere Armee auch im Volk stark verankert bleibt. Mit einem klaren Ja! ■